Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 21 (1946)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Verbandstagung 1946 in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbandstagung 1946 in Zürich

Die Verbandstagung vom 15./16. Juni in Zürich hatte die noch nie erreichte Zahl von rund 550 Teilnehmern, zum weitaus größten Teil Delegierte der dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen angeschlossenen Bau- und Wohngenossenschaften, zu verzeichnen. Man hatte es dem Zentralvorstand zuerst verdenken wollen, daß er die Tagung gerade in Zürich in Form einer *Arbeitstagung* vorsah. Die große Zahl von Besuchern und der in allen Teilen glückliche Verlauf der Tagung hat diesen Entschluß, die «Großstadt» unseres Landes zu ernsthaftem Beraten und Arbeiten auszuwählen, vollauf gerechtfertigt. Es sollte Gelegenheit zum Lernen gegeben werden; diese Gelegenheit wurde in vielfacher Weise geboten, und sie ist ausgiebig benützt worden.

Zunächst freilich mußten die *geschäftlichen Traktanden* abgewickelt werden. Hierüber wird das nachfolgende ausführliche Protokoll Aufschluß geben können. Erfreulich aber an diesen Verhandlungen war die Tatsache, daß sich im Anschluß an den Jahresbericht des Verbandes einerseits und an das Traktandum «Anträge» anderseits wertvolle Anregungen und Aussprachen ergaben, die Zeugnis ablegten von einem wachsenden Interesse an der Verbandsarbeit, aber auch vom Bestreben, nicht bloß, wie das an anderem Orte geschah, sich in billiger Kritik zu ergehen, sondern Kritik mit praktischer Anregung zu verbinden und beides wiederum nicht an die große Glocke zu hängen, sondern eben vor den Verbandsorganen selbst vorzubringen. So wurde erneut die Frage der *Bodenspekulation* aufgegriffen, die schon in Olten zur Sprache gekommen war, und für die bis heute, abgesehen von einem «platonischen» Bundesratsbeschluß, noch keinerlei gesetzliche Grundlagen geschaffen worden sind. Der Zentralvorstand nahm es auf sich, hier wieder einmal zu stupfen. Auch der Abschnitt des Berichtes über den *Fonds de roulement* hatte aufmerksame Leser gefunden, und der Vorsitzende mußte Auskunft über die gegenwärtige Sachlage geben. Erneut wurde auch die Erwartung geäußert — sie verdichtete sich in einen zweiten Auftrag an den Vorstand — es möchte gelingen, unsere *Verbandszeitschrift «Das Wohnen»* als obligatorisch zu erklären. Wie gerne hätte der Vorstand sofort einen bezüglichen Beschluß provoziert! Leider fehlen dazu vorerst noch einige Voraussetzungen. Hoffen wir, daß sich ein Weg gleichwohl finden lasse!

Mit Abwicklung der ordentlichen geschäftlichen Traktanden begann zugleich die eigentliche Arbeitstagung, die erst wieder mit dem gemeinsamen Mittagessen vom Sonntag im weiträumigen Saal des Kongreßhauses die Geselligkeit zu ihrem Rechte kommen ließ.

Das Referat von Herrn *Stadtrat Peter,* Finanzvorstand der Stadt Zürich, über die *«Subventionspraxis für den gemeinnützigen Wohnungsbau»* werden unsere Leser später in dieser Zeitschrift finden. Die Ausführungen des mit der ganzen Frage besonders gut vertrauten Referenten zeigten, und das möge hier als Gesamteindruck festgehalten werden, wie ernst die Lage im Wohnungsbau sich gegenwärtig darstellt. Und wenn der Vortragende seine Kritik in höchst maßvoller Form zum Ausdruck brachte, so darf diese Form nicht darüber hinwegtäuschen, daß es ihm offenbar bitterer Ernst war mit seinem Verlangen nach kräftigerer und bewußterer Förderung gerade des gemeinnützigen, also sozialen Wohnungsbaues durch die Behörden. Die Versammlung hörte das Referat mit gespannter Aufmerksamkeit an und stimmte auch der vom Referenten ausgearbeiteten, bereits vom Zentralvorstand ebenfalls angenommenen Resolution einhellig zu. (Die Resolution ist weiter unten innerhalb des Protokolls wiedergegeben.)

Würden die Delegierten angesichts der mancherlei möglichen Ablenkungen eben der «Großstadt» sich am Abend nochmals ein Referat anhören, wie es vorgesehen war? Das Experiment gelang: wieder füllte sich der große Kongreßhaussaal, als Herr *Stadtrat Oetiker,* Bauvorstand der Stadt Zürich, mit seinem Lichtbildervortrag über die *neue Bauordnung der Stadt Zürich* begann. Die Delegierten mußten es nicht bereuen, daß sie sich an das Programm gehalten hatten. Was sie zu sehen und zu hören bekamen, war eine höchst eindrucksvolle Darstellung der — leider in vieler Beziehung bedauerlichen — baulichen Entwicklung einer aufstrebenden Stadt, waren aber zugleich eine Reihe von besten Beispielen dafür, wie auf noch freiem Gelände frühere Fehler vermieden werden und eine glückliche «Symbiose» von Wohnungsbau, Industriebauten, landwirtschaftlichen und Bauten der öffentlichen Hand, sowie von notwendigen Grünstreifen erreicht werden kann. Wer die zahlreichen Beispiele für solche «Ordnung» statt der Unordnung aufmerksam betrachtet und sich die instruktiven Erklärungen hat zu Gemüte gehen lassen, der wird, in seine eigene Gemeinde heimgekehrt, das Auge dafür bekommen haben, worauf er selbst in seiner Genossenschaft oder Behörde mehr als früher wird zu achten haben, was da und dort anders, besser, zweckentsprechender gemacht werden könnte. Der Dank für das Gebotene kam denn auch in unmittelbarer Form zum Ausdruck.

Eine prachtvolle Broschüre, betitelt *«Der soziale Wohnungsbau und seine Förderung in Zürich 1942 bis 1945»,* welche der Stadtrat von Zürich in großzügiger Weise allen Delegierten hatte geschenkweise aushändigen lassen und welche denn auch gebührend geschätzt und bewundert wurde, bildete gleichsam den Auftakt zum Sonntagvormittag und seinen *Koloniebesichtigungen.* Die Geister der Vergangenheit, die im Landesmuseum ihr beschauliches Dasein fristen, haben sich wohl höchlichst gewundert, als gegen 8 Uhr morgens zwanzig Autocars aufrückten, um unsere Delegierten an die Peripherie der Stadt zu transportieren, allwo sie die bereits im Bilde ihnen bekannten Siedelungen nun in natura zu sehen bekommen sollten. In der Tat hinterließen diese, die älteren Wohngebiete der Stadt umkränzenden, zahlreichen Siedelungen in ihrer klaren Gestaltung, ihrer Rücksichtnahme auf Landschaft und gegebene Verhält-

nisse, ihrer sparsamen und doch soliden Bauweise bei den Delegierten einen nachhaltigen Eindruck. Hier konnte und durfte nun wirklich von einer «Förderung des sozialen Wohnungsbaues» mit Fug und Recht gesprochen werden. Schade, daß das Wetter dem Besuch einen Streich spielte: im Glanz eines sonnigen Sommersonntagmorgens hätten die besuchten Siedelungen sich erst recht gut präsentiert.

Wenn am folgenden gemeinsamen Mittagessen Herr *Stadtpräsident Dr. A. Lüchinger* mit überzeugten und überzeugenden Worten die Notwendigkeit genossenschaftlichen sozialen Wohnungsbaues betonte, auf das bisher Geleistete verwies und der Hoffnung Ausdruck gab, die durch unsern Verband vertretenen Gedanken des genossenschaftlichen Wohnungsbaues möchten immer weitere Kreise überzeugen können, so waren diese Wünsche so gut unterbaut durch die Demonstration vom Vormittag, daß die Zustimmung und die Anerkennung für die bisherigen helfenden Maßnahmen in starkem Beifall zum Ausdruck kamen.

Und dann? Dann entvölkerte sich der Kongreßsaal mehr und mehr, bis nur noch ein paar unentwegte «Diskussionsredner» und Fragesteller auf der einen, und die «Zuhörer» und Briefkastenonkels auf der andern Seite übrig blieben, auch sie aber schließlich das Feld räumen mußten. Die Arbeitstagung Zürich 1946 war zu Ende, und sie war zum Schluß noch so reich geworden an Eindrücken und Genüssen, daß sie, wir sind überzeugt davon, allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Der Sektion Zürich aber und ihrem «Organisationskomitee» gebührt der angelegentlichste Dank, daß sie die Durchführung der stark besuchten Tagung so wohl vorbereitet hatten. Und nicht vergessen seien auch die Bergblumen, die der Verlag in freundlicher Weise gestiftet hatte. In unsern Dank schließen wir aber auch ein alle die Genossenschaften, die uns ihre Wohnungen zur Besichtigung geöffnet, unsere Delegierten aufs beste empfangen und sich so um die an Anregungen reiche Tagung ein Verdienst erworben haben.

Alles in allem haben wir eine Tagung hinter uns, die in ihrem harmonischen Zusammenklang dazu berufen ist, neue Freude zur Arbeit und zum Kampf für ein großes und dringliches Ziel zu wecken. Und was könnte man einer Tagung Besseres nachrühmen?

Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Präsident Straub begrüßt die zirka 550 anwesenden Delegierten und Gäste im Namen des Zentralvorstandes. Er stellt mit Freuden fest, daß die Beteiligung an unsern Verbandstagungen von Jahr zu Jahr wächst. Er schließt daraus, der Verband stehe nicht vergeblich an der Arbeit. Man erwarte etwas von ihm und habe das Bewußtsein, etwas von ihm empfangen zu haben.

Von den anwesenden Vertretern der Behörden und Gästen begrüßt er namentlich:

Von der Eidgenössischen Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung Herrn Direktor *Meyer,* als Vertreter des Bundesrates und zugleich Mitglied des Zentralvorstandes Herrn Ständerat Dr. *Klöti,* von der Eidgenössischen Finanzverwaltung Herrn Inspektor *Beutler,* vom Eidgenössischen Gesundheitsamt Herrn *Wirz,* von der Zürcher kantonalen Volkswirtschaftsdirektion Herrn *Epting,* vom kantonalen Hochbauamt Herrn *Schmid,* von der Direktion des Innern des Kantons Baselstadt Herrn *Nußbaumer,* vom Stadtrat Zürich die Herren Stadtpräsident Dr. *Lüchinger,* Stadtrat *Oetiker,* Stadtrat *J. Peter,* Revisor *H. Ebneter,* Wertschriftenverwalter *K. Etter,* Assistent des Hochbauamtes *E. Brunner,* Finanzsekretär O. Frey und Prof. Dr. *E. Egli,* vom Hochbauamt der Stadt Bern die Herren Stadtbaumeister *Hiller,* Bauinspektor *Gaschen* und Dr. *Berg,* vom Stadtplanungsamt Bern Herrn *Straßer,* zugleich im Zentralvorstand, von der Einwohnergemeinde Olten die Herren Stadtammann *Meyer, Keller* und *Flury,* Herrn Ingenieur *Schnyder* von der Baukommission Burgdorf, von der Stadtverwaltung Thun Herrn Stadtbaumeister *Bischof,* Herrn *Meuwly* vom Gemeinderat Fribourg, Herrn *P. Graber,* Syndic von Lausanne, vom Stadtrat Winterthur die Herren *Loepfe,* Sekretär *Frey,* Stadtbaumeister *Reinhard* und Adjunkt *Salzgeber,* die Herren Stadtrat *Muheim,* Luzern, Stadtrat *Hauser,* St. Gallen, und Stadtrat *Schalch,* Schaffhausen, zugleich Mitglieder des Zentralvorstandes, vom Verband Schweizerischer Konsumvereine Dr. F. *Kräulinger,* vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund die Herren Nationalrat *Moser* und *Bernasconi,* vom Bund schweizerischer Architekten Herrn *J. Schütz,* von der Zürcher Kantonalbank die Herren Direktor *Peter* und Sekretär Dr. *Müller,* von der Genossenschaftlichen Zentralbank die Herren Direktor Dr. *Küng* und Dr. *Schnurrenberger,* von der Redaktion der «Habitation» Herrn *Jaquet,* vom Technikum in Biel Herrn Architekt *Hüptli,* von der Holländischen Gesandtschaft Herrn *Sanders.* Auch die Zürcher Tageszeitungen und die Depeschenagentur waren geladen worden und ließen sich vertreten, begrüßt vom Vorsitzenden. Daneben lag eine Reihe von Entschuldigungen vor, unter anderem ein freundliches Schreiben von Bundespräsident *Kobelt,* der bekanntlich als Vorsteher des Militärdepartementes gegenwärtig den Wohnungsbau betreut.

Einen besonderen Dank spricht der Vorsitzende der Stadtverwaltung von Zürich aus, die jedem Teilnehmer an der Tagung eine so wunderbare Broschüre geschenkt hat. Diese bietet ein recht anschauliches Bild von der großen Tätigkeit der Stadt auf dem Gebiete des sozialen Wohnungsbaues.

Der Zentralvorstand wird im Anschluß an das Referat des Herrn Stadtrat Peter eine Resolution vorlegen, in welcher unsere Forderungen niedergelegt sind, und die sich auch auf die Motion Reinhard bezieht. Es gilt, einen Schritt vorwärts zu tun. Wir müssen unsere Begehren in der Öffentlichkeit anmelden, soweit dies möglich ist.

Die Traktandenliste wird ohne Änderungen genehmigt.